

**Abonnementspreis:**

Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von J. Chr. Sommer, Diez und Ems.

# Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**

Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 46

Diez, Dienstag den 24. Februar 1914

20. Jahrgang

## Erstes Blatt.

### Das neue Königreich.

In diesen Tagen wird nun das Königreich Albanien staats- und völkerrechtlich ins Leben treten. Zu Reutwied, im Stammschloße des alten rheinischen Dynastengeschlechtes, hat Prinz Wilhelm zu Wied aus den Händen Essad Paschas die ihm angetragene Krone entgegengenommen und wird die ihm angetragene Krone entgegengenommen und wird die ihm angetragene Krone entgegengenommen...

auch nicht aufgetreten. Aber darüber kann man sich natürlich nicht täuschen, daß die Schwierigkeiten jetzt erst recht beginnen werden. Dem neuen Herrscher ist sicherlich bei seinen jüngsten Besuchen in Rom und Wien aufrichtig und ernstlich zugesichert worden, daß das vorwiegend negative Interesse, das man zunächst an der Errichtung des Königreichs Albanien hatte, in eine positive Unterstützung sich verwandeln werde. Aber das ist auch mehr als notwendig.

In Deutschland hat man von Anfang an daran festgehalten, daß die Kandidatur des Prinzen zu Wied für den albanischen Thron trotz der deutschen Nationalität des Prinzen keine deutsche Angelegenheit, sondern eine solche Oesterreich-Ungarns u. Italiens sei, und man hat sicherlich auch nicht unterlassen, den Prinzen auf die ungewöhnliche Schwierigkeit der seiner harrenden Aufgabe hinzuweisen.

### Aus den Parlamenten.

Berlin, 23. Febr. Der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses trat vor der Plenarsitzung zu einer Besprechung zusammen. Bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten herrschte Uebereinstimmung darüber, daß künftig bei der ersten und dritten Lesung des Etats die auswärtigen Angelegenheiten im Rahmen der auswärtigen Politik besprochen werden können.

nen, daß aber beim Etat des Ministeriums des Reichens eine Besprechung der auswärtigen Politik des Reiches nicht zugelassen werden soll. Bezüglich der Beamtenbesoldungsfrage wurde der Wunsch geäußert, der Finanzminister möge baldigst den Vertretern aller Parteien eine klare und sichere Erklärung über die Stellung der Regierung zu den bezüglich der Vorlage erwartenden Abänderungsvorschlägen abgeben.

### Aus Elsaß-Lothringen.

Zabern, 23. Febr. Bürgermeister Knöpfler teilt bezüglich gewisser regierungsseitig an ihn gestellten Forderungen bezüglich der Rückverlegung des Infanterieregiments Nr. 99 würde er keine Garantie übernehmen können, daß die Ruhe und Ordnung gewahrt würde; nicht so sehr wegen der Zivilbevölkerung als wegen der im genannten Regiment zur Zeit herrschenden gereizten Stimmung, die nach seiner Ansicht bald wieder zu Zusammenstößen führen würde, im Falle der Verlegung eines anderen Regiments nach Zabern dagegen könne er jede Garantie übernehmen.

### Deutsche Gesellschaft für Welthandel.

Berlin, 23. Febr. Die Bestrebungen auf eine Zusammenfassung der am deutsch-amerikanischen Güteraus-tausche beteiligten industriellen und kommerziellen Kreise sollten bekanntlich zur Gründung eines deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes führen. Die anfänglich dieser Begründung gepflogenen Verhandlungen ließen jedoch den Wunsch entstehen, dasjenige, was hier für das Gebiet der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen geplant war, auf breiterer Grundlage möglichst für alle großen Absatzgebiete der deutschen Ausfuhr zu schaffen und mit der Förderung der gesamten deutschen Auslandsinteressen zu verbinden.

## „Nervus rerum“

Satirischer Zeitroman von Edward Stillebauer.

(Nachdruck verboten.)

Im tiefsten Innern erschüttert und ratlos hatte Frieda Schäfer ungefähr eine Viertelstunde in ihrem Zimmerchen gesessen. Da fiel es ihr ein. Es war beinahe Mittag. Erst konnte jede Minute aus dem Geschäfte zurück sein, er, dem sie nun nie mehr unter die Augen treten wollte und konnte. Er, den sie heimlich mit aller Kraft ihrer Seele geliebt hatte und dessen Mutter es wagte, sie so zu behandeln.

Wie im Traume fing sie an, ihre Sachen zusammen zu packen. Das ging ganz mechanisch. Ohne Gedanken... Wären Gedanken konnte sie noch gar nicht fassen, nur das Gefühl der Empörung über die ihr hier im Hause wider-fahrene Schmach beherrschte sie ganz. Sie warf einen Blick auf die Begegnung des Fünzigmarkcheines, und ein bitteres Lachen zuckte um ihre Mundwinkel.

Ein Gedanke fuhr da plötzlich durch ihren Kopf. Was doch das rote Gold und diese Scheine die Menschen so unglücklich machten, wie die sie alle verblendeten.

Die ehrwürdige Gestalt ihres alten Vaters trat da plötzlich vor ihrer Seele. Sie sah den einsamen Mann bahinhschreiten durch den stillen Pfarrgarten von Wall-dorf, ihn, der sein Lebtag in all seinen Predigten vor dem Dienste des Mammons gewarnt hatte.

Da fiel es ihr ein. Sie hatte ja noch ein Zwanzig-marckstück in ihrer Tasche, und etwas Silbergeld... Das würde ihr für die Reise reichen... Für die Reise? Die Reise, wohin? Wohin? Nach Walldorf. Zurück nach Walldorf, aus dem Leben, ein Vogel, flügelstark und her-zenswand? Nein... Fest und sicher klang dieses Nein, ein lautes Echo wehend in ihrer Seele. Nicht nach Wall-dorf... Wohin denn? ... Franz, Franz... Wie ein

Blitzstrahl, der die dunkle Nacht erleuchtet, tauchte der Name des Bruders glänzend und strahlend aus ihrem düsternen Denken empor.

Franz, der Arzt, der Menschenarzt, ihr Bruder... der Mann mit dem klaren Verstande und dem eisernen Willen, der sich mit eigener Hand seinen Weg durch das Leben gebahnt hatte, der Bruder, dessen Hand auch sie auf einen neuen Lebensweg gewiesen, er würde auch aus diesem dunklen Labyrinth für sie den Ausweg finden, er, der jenen einen schwachen Charakter genannt. Einen Moment rechnete sie. Für ein Telegramm, einen Wagen zur Bahn und eine Freikarte nach Bonn würde ihr Geld schon reichen. Franz, der große Bruder, der den Menschen das Licht der Augen wiedergab, der Arzt, der den fast Erblindeten die Lider wieder öffnete, daß sie sehen und ihre Wege finden konnten, er würde auch sie aus dem Dunkel auf die Pfade eines neuen Lebens führen.

Ihren Koffer zuzuschnallen, kniete sie sich hin auf die Erde. Mit einer äußersten, physischen Kraftanstrengung war auch dieses getan. Dann wusch sie die Augen mit dem Handtuch, setzte den Hut auf, zog ihr Jackett an, nahm Schirm und Koffer und schleppte diesen mit Aufbietung aller Kräfte selbst die Treppen hinunter.

Als sie glücklich auf der Straße stand, atmete sie auf. Einem gerade vorüberfahrenden Kutscher winkte sie. Sein Wagen war frei... Hauptbahnhof...

Sie bezahlte den Kutscher. Nach Bonn, sagte sie dem Gepäckträger. Dann gab sie ein Telegramm auf: Dr. Franz Schäfer, Bonn, Augenklinik. Erwarte mich diesen Nachmittag kurz nach fünf Uhr am Bahnhof in Bonn. Frieda.

Sie löste die Fahrkarte. Sie hatte es günstig getroffen. Der Kölner Schnellzug war zur Abfahrt bereit. Sie stieg ein.

Wenn sie das alles später einem Menschen hätte erzählen sollen, wie das vor sich gegangen, sie wäre nicht

dazu imstande gewesen. Wie ein Schleier hatte es sich vor ihr Auge und über ihr Bewußtsein gelegt. Wie eine Nachtwanderin hatte sie gehandelt. Und dennoch so sicher und so bestimmt, als ob das Schicksal selber ihr einen Wink gegeben hätte.

Nun saß sie in dem Zuge, allein in einem Koupee, und der fuhr dahin mit rasender Eile, den Main hinunter, der ersten Station zu.

Allmählich beruhigten sich Friedas Nerven. Sie lehnte sich in die Polster zurück und ließ das Auge durch das Wagenfenster in die weite Ferne hinaus schweifen. So fuhr sie durch die Gegend dahin.

Mit all seiner wunderbaren Macht und Pracht hatte der Mai in diesem Jahre seinen Einzug in den gesegneten Rheingau gehalten. In verschwenderischer Fülle hatte er seinen ganzen Glanz über dieses gesegnete Stückchen deutscher Erde ausgeschüttet. Fruchtbaum an Fruchtbaum, Hunderte und Tausende, kletterten sie die Hügel hinauf. Und sie waren blütenbeladen wie wohl selten in einem Jahre. Jeder Einzelne war ein weit in die Lande hinaus leuchtender Strauß.

Schneeweiß erglänzte die ganze Gegend, als hätte sie den bräunlichen Schleier über sich geworfen, und dazwischen leuchtete das zarte Rosa der jungen Aprikosen-bäume und das eben entfaltete helle Grün des Laubbolzes und der Stachel- und Johannisbeerbüsche.

Und über dem Ganzen, diese junge, diese kräftige Sonne des wolkenlosen Frühlingstages an dem tiefblauen Himmel über dem smaragdgrünen Rhein.

Lauslos zog der gewaltige Strom drunten im Tale seine Bahn, geduldig trug er die schweren Lastschiffe auf seinem breiten Rücken, und die Dampfer, auf denen frohliche Menschen standen, die dem vorüberfließenden Schnellzug mit den Taschentüchern nachwinkten.

Und drüben, jenseits des in der goldenen Frühlingssonne plätschernden und leuchtenden Wassers, da standen

gründung der neuen Gesellschaft Stellung zu nehmen. Ebenso werden bezügliche Verhandlungen mit solchen Vereinigungen, die ähnliche Zwecke verfolgen, insbesondere mit den jetzt bereits bestehenden zweiseitlichen Verbänden nach einer endgültigen Feststellung der Satzungen geplant.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 23. Februar.

Die Beratung des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel „Medizinalwesen“.

Abg. v. Pappenheim (konf.): Es müssen mehr als bisher auch kleine Krankenhäuser geschaffen werden, die nicht des ganzen teureren Apparates wie die großen Krankenhäuser bedürfen.

Abg. Frhr. v. Steinäcker (Ztr.): Der Geburtenrückgang im Deutschen Reich ist geradezu erschrecklich. Die Regierung muß in dem Kampfe gegen diese Erscheinung ihre Unterstützung leihen. Nicht die Gesundheit des Volkes hat abgenommen, sondern man verhindert künstlich die Empfängnis. Die Sozialdemokratie untergräbt die Religiosität der Frauen, um sie für die Gedanken der Geburtenverhütung gefügig zu machen.

Minister v. Dallwig. Um dem Geburtenrückgang, der vor allem auf die zunehmende Genussucht und auf die Agitation gewisser Kreise zugunsten einer Einschränkung der Geburten zurückzuführen ist, wirksam entgegenzutreten, sind außer polizeilichen Mitteln auch noch andere geboten. Was mit polizeilichen Mitteln geschehen kann, soll versucht werden und ist zum Teil bereits versucht worden. Es sind bereits Verfügungen an die Staatsanwaltschaften erlassen, den Handel und die Anpreisung von Abortivmitteln scharf zu überwachen und zu verfolgen. Bekanntlich liegt dem Reichstag ferner ein Gesetzesentwurf vor, wonach die Anpreisung solcher und ähnlicher Mittel von Haus zu Haus im Umherziehen und der Vertrieb verboten werden soll. Diese Maßnahme ist sehr wichtig, weil der Vertrieb überwiegend im Umherziehen von Haus zu Haus erfolgt. In diesem Sinne ist auch die Resolution der 22. Reichstagskommission zu begrüßen, die den Erlaß eines Gesetzes will, in dessen § 1 die

die Berge, tannenzubewachen und laubwaldgekrönt.

Auch von drüben leuchtete Venzgrün hervor aus den schwarzen Schatten der dunklen Fichten, und Berg reichte dem Berg, wie Nachbar dem Nachbarn, die Hand.

Eine fremde Welt, voll berheißenender Blicke, eröffneten sich die Seitentäler des Stromes, aus denen muntere Flüsse die springenden Fluten dem Vater Rhein entgegenwälzten.

Wie ein Lied lag es heute über der ganzen Gegend. Ein Frühlingslied des Lebens und der Auferstehung, bei dessen Klänge all das kleine und große Menschenleid verstummt.

Und da drüben auf den Bergen, da tauchten sie jetzt alle auf, die Burgen, die stolzen und verfallenen Zeugen einer längst zur Ruhe gegangenen großen Vergangenheit.

Diese Schlösser und diese Burgen, in denen Menschenleid und Menschenfreude gehaust, gehaust vor vielen Jahrhunderten, Menschenleid, das längst zur Reife ausgetostet war.

Auch die dort oben einstens gewohnt, die Ritter und die Pagen, die Frauen und die Fräuleins, die Knechte und die Mägde, sie hatten, ach, wie oft gesehen, wie der Frühling wie heute hinabstieg von den Bergen in das Tal des Rheins, und wie er Fluß und Hügel, Höhen und Schlösser, Täler und Gärten mit seinen reichen Gaben schmückte.

Erst war er geblieben, immer wiederkehrend, mit jedem neuen Jahre, so lange die Erde steht, und hatte seine Reize, als seien sie ewig jung und ewig schön, in jedem neuen Jahre entfaltet.

Aber die, die ihn damals aus den nun verfallenen hohen Bogenseitern der Burgen und Schlösser gesehen, die waren längst für die Menschheit abgetan. In ihren Fenstern wucherte nun die Distel, hausten die Fledermäuse und das Kätzchen. Sie selber waren dahingegangen, Menschen, nach deren verfallenen Leid und Glück nur noch der romantische Dichter fragte.

Wie durch einen Schleier schaute das alles. Aber sie schaute und schaute, und mit einemmale überkam sie hier im Anblick der ewigen Natur das Gefühl, als fielen langsam und sicher die Fesseln des Vergangenen von ihr ab, als wollten sich diese Gedanken zur Ruhe legen, als könne sie lächeln über die Menschen, die sie heute von sich gestößt, die sie selber heute im Unmute verlassen hatte . . . über eine Frau Katinka, der ein gefüllter Geldbeutel die Welt bedeutete.

Tausende und Abertausende von Goldstücken und Kassenscheinen waren von Hand zu Hand gegangen. Schätze waren erobert und wieder vergeudet, Vermögen erworben und wieder verloren worden, und die Erde mit ihrer Schönheit und Pracht, mitten in dem nun wieder erstandenen Frühling, sie war seit Jahrtausenden, vielleicht seit Jahrzehntausenden, dieselbe geblieben. Segen spendend nach allen Seiten, Menschen zeugend, nährend und erhaltend, ohne Rücksicht auf den Guten und den Bösen, den Reichen und den Armen, Schätze ihres Schoßes allen erschließend, Fröhen ihrer Sonne allen reisend, ewig reich und ewig jung und ewig gut.

(Fortsetzung folgt.)

zur Beseitigung der Schwangerschaft bestimmten Mittel und die zur Verhütung der Empfängnis dienenden Gegenstände vom Bundesrat verboten werden können, insoweit nicht der Schutz der Gesundheit entgegensteht. (Beifall.) In etwa 5 bis 6 Wochen wird außerdem eine eingehende und umfangreiche Denkschrift mit dem grundlegenden Material für diese ganze Frage der Öffentlichkeit übergeben und wahrscheinlich einer Kommission von Sachverständigen überwiesen werden.

Abg. Grund (ntl.): Im Handelsverkehr mit Erzeugnissen der Nahrungsmittelchemie fehlt es an festen Normen, wodurch viele Gewerbetreibende geschädigt werden. Den realen Kleinen Handel soll man nicht zu scharf anfassen.

Geheimrat Abel: Seit Jahren schweben zwischen den zuständigen Stellen Verhandlungen, um rechtsgültige Normen für den Handel mit Nahrungsmitteln festzusetzen, die der Handel allgemein wünscht.

Abg. v. Bohya (Fl.): Zur Verhinderung des Geburtenrückganges könnten namentlich die Hebammen auflärend wirken; man sollte ihre Tätigkeit in jeder Beziehung unterstützen.

Ministerialdirektor Kirchner: Bei den Untersuchungen über die spinale Kinderlähmung hat sich herausgestellt, daß der Krankheitserreger so klein ist, daß wir ihn mit unseren Hilfsmitteln nicht erkennen können. Der Geburtenrückgang ist eine schwere nationale Gefahr, mit polizeilichen Mitteln ist da fast gar nichts zu helfen. Das Volk muß hier selbst helfen. Die Aufgabe hat in erster Linie der Lehrer und der Geistliche zu lösen. Die Hebammen werden noch in weiterem Umfang als bisher zur Aufklärung herangezogen werden. Die Gründung besonderer Vereine möchte ich nicht empfehlen. Die übertragbaren Geschlechtskrankheiten richten gerade bei uns in Deutschland kolossale Verheerungen an. Nur durch Hebung des sittlichen Zustandes werden die Gefahren des Geburtenrückganges beseitigt. (Lebh. Beifall.)

Abg. Kirchner (Soz.): Es ist nicht wahr, daß wir den Geburtenrückgang wünschen. Der Geburtenrückgang setzte ein mit dem neuen Zolltarif und erreichte seinen höchsten Stand im Steuerungsjahr 1911.

Abg. Mugdan (Sp.): Der Kreisarzt ist der geborene hygienische Erzieher des Volkes. Es müssen mehr Kreisärzte im Hauptamt angestellt werden.

Ministerialdirektor Kirchner: Die Zahl der vollbesoldeten Kreisärzte wird allmählich vermehrt.

Abg. v. der Osten (konf.) wünscht eine bessere Krüppelfürsorge.

Abg. Lohmann (ntl.) erklärt als ausschlaggebendes Moment des Geburtenrückganges die Genussucht und weist nach, daß die Lebenshaltung der unteren Stände sich erheblich gehoben habe.

Nach unwesentlicher Debatte über Impffragen wird der Etat bewilligt. Dienstag 11 Uhr: Etat der Bauverwaltung.

## Die Wirren in Mexiko.

— New York, 23. Febr. Nach einem Telegramm aus Chihuahua ist nach dort im Umlauf befindlichen Gerüchten der Plan der Verwirklichung nahe, wonach eine neue Republik im Norden Mexikos gebildet werden soll, welche die Staaten Sonora, Chihuahua, Coahuila, Nuevo Leon, Tamaulipas und vielleicht auch Sinaloa umfassen würde.

— Mexiko, 23. Febr. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß Huerta noch vor den Wahlen, die im Juli stattfinden, zurücktreten und durch Lopez ersetzt werden wird. (Frankf. Ztg.)

— Veracruz, 23. Febr. Zur Verstärkung der für die deutschen Reichsangehörigen in der Hauptstadt getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind auf Requisition des Gesandten v. Sinje zwei Maschinengewehre mit einem Unteroffizier und drei Mann von dem Kreuzer „Dresden“ in Zivil nach der Stadt Mexiko abgegangen. Der deutsche Kreuzer ist hierbei dem Vorgang anderer Nationen gefolgt.

— Ueber die Ermordung Ventons, des englischen Minen- und Plantagenbesizers in Mexiko, durch den Führer der Rebellen, General Villa, wächst die allgemeine Erregung. Auch das lafche Verhalten Nordamerikas in der Angelegenheit wird scharf beurteilt. Erweist sich die Union auch weiterhin als unfähig, Klarheit in der Nordfrage und Sicherheit im Lande zu schaffen, dann werden die interessierten Großmächte rücksichtslos selbst einschreiten. Die Behauptung des Generals Villa, er habe den mit einem Revolver auf ihn eindringenden Venton gewissermaßen in der Notwehr erschossen, wird von den am Leben gebliebenen Augenzeugen als Lüge bezeichnet. Venton hatte sich nicht in Höflichkeitsphrasen überboten, aber einen Anschlag nicht beabsichtigt, als er in das Zimmer Villas trat, und diesem zurief: Sie und Ihre Leute sind Banditen, Sie haben meine Pferde geraubt, mein Vieh getötet, mein Eigentum zerstört, und trotzdem gebärden Sie sich vor der Welt als zivilisierte Soldaten, die für die Freiheit des Volkes kämpfen. Sie wollen nur ungestraft rauben und morden! Den General Villa kränkte diese Offenheit, er drehte daher den Spieß um und sagte drohend zu Venton: Sie sind ein Freund Huertas, Sie haben Maderos Ermordung begünstigt, ich werde Sie aus dem Lande hinauswerfen lassen. Er redete sich so in die Entrüstung hinein, daß er Venton einen Bastard nannte und ihn mit der Faust ins Gesicht schlug. Venton rief noch „Gott verdamme Dich!“; dann hatte ihn bereits ein wuchtiger Hieb Villas mit dem Revolverkolben zu Boden gestreckt. Dem Wehrlosen jagte der Rebellenführer ein paar Kugeln in den Leib und ließ die Leiche zu einer Eintertür auf den Hof hinauswerfen. Zwei amerikanische Begleiter Ventons wurden gleichfalls lebend nicht wiedergesehen. Da

auch zwei nach Juarez zur Aufklärung des Falles Benton entsandte Engländer spurlos verschwanden, so forderte England die Unionsregierung zur Klarstellung der dunkelen Angelegenheit auf.

— Washington, 23. Febr. Dem Vernehmen nach ersuchte die britische Botschaft um Nachforschungen nach dem Verbleib der Engländer Lawrence und Curtis, die nach Juarez gegangen waren, um den Engländer Benton zu suchen. Der amerikanische Konsul in Juarez wurde beauftragt, eine Untersuchung anzustellen. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan hatten gestern eine Besprechung über den Fall Benton. Ueber das Ergebnis wird nichts mitgeteilt. Die Freunde Ventons haben Schritte getan, um in den Besitz der Leiche Ventons zu gelangen. Sie hoffen dann endgültig feststellen zu können, auf welche Weise Venton den Tod gefunden hat.

## Vom Balkan.

### Die serbischen Verluste.

— Belgrad, 23. Febr. Nach einer gelegentlich der Beratung des Invalidegesetzes vom Kriegsminister in der Stupschina abgegebenen Erklärung betragen die serbischen Verluste in beiden Kriegen 20000 Tote und ungefähr 48000 Verwundete. Die Erhebungen über die genauen Verlustziffern seien noch im Zuge. Die Gesetzesvorlage wurde hierauf in erster Lesung angenommen.

## Politische Übersicht.

### Deutsches Reich.

#### Die Welfen.

In Göttingen erklärte der Reichstagsabgeordnete Meers in einer Welfenversammlung, sämtliche Mitglieder des welfischen Herzogshauses, einschließlich des regierenden Herzogs von Braunschweig, hielten treu zur Welfensache. Letzterer habe trotz der wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers in der deutschen Volksvertretung niemals seine Rechte auf Hannover aufgegeben.

#### Ärzte und Krankenkassen.

Berlin, 22. Febr. In der heute im hiesigen Zentralhotel abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des Reichsverbandes Deutscher Ärzte ist die Auflösung des Verbandes beschlossen worden unter folgender Begründung: Im Verlauf der jüngsten Einigungsverhandlungen im Reichsamt des Innern, an denen auch der Reichsverband deutscher Ärzte auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern beteiligt gewesen ist, ist unter dem 23. Dezember 1913 ein Abkommen zwischen Ärzten und Kassenverbänden abgeschlossen worden, worin durch die Programmforderungen des Reichsverbandes erfüllt und auf zehn Jahre festgelegt sind. Demzufolge hat der Reichsverband nunmehr sein Ziel erreicht und kann befriedigt die Waffen niederlegen.

#### Parteiliches.

— Fulda, 23. Febr. Reichstagsabg. Rich. Müller-Fulda hat in Privatkreisen erklärt, er lasse sich für die nächste Reichstagswahl in keinem Falle wieder bestimmen, zu kandidieren. Er könne auch in anderer Weise der Partei viel nützen.

#### Heer und Flotte.

— Deutsche Militärinstituteure in Südamerika. Nach dem Vorgange Argentiniens und Boliviens hat sich auch die zwischen den beiden Staaten gelegene kleinere südamerikanische Republik Paraguay von Deutschland Instruktionsoffiziere erbeten und solche gewährt erhalten. Schon in den nächsten Tagen werden sieben deutsche Offiziere unter der Führung des Hauptmanns v. Schleinitz die Reise nach Asuncion antreten. Die größte südamerikanische Republik, Brasilien, die wegen ihrer ausgedehnten Küste das Hauptgewicht auf eine starke Wehrmacht zur See legt, hat deutsche Marine-Instituteure.

#### Oesterreich-Ungarn.

— Gegen eine Verlängerung der Handelsverträge sprach sich in der österreichischen handelspolitischen Kommission der Vorstehende, Bürgermeister Weiskirchner, aus. Die Verträge müßten zur Wahrung der Interessen von Industrie und Gewerbe sowie der städtischen Konsumenten auf neuen Grundlagen aufgebaut werden.

#### Frankreich.

— Paris, 23. Febr. Zum Schluß der Interpellationsdebatte über den Gesundheitszustand in der Armee stimmte die Kammer mit 385 gegen 25 Stimmen für die von der Regierung angenommene parlamentarische Untersuchung, mit der die gegenwärtig bestehende Gesundheitskommission beauftragt werden wird.

#### Sport.

— Hannover, 23. Febr. Die letzte Entscheidung der diesjährigen militärischen Wettkämpfe wird nach einer Verfügung des Kriegsministeriums im Deutschen Stadion in Gegenwart des Kaisers ausgetragen, wobei dem besten in der modernen Fünfkampfpriifung und dem ersten Sieger im Unteroffiziergewehrfechten Kaiserpreise verliehen werden. Mit diesen Armeewettkämpfen soll ein Bild der Körperkultur und Fähigkeiten der aktiven Armee geboten werden. Für die Wettkämpfe kommen alle leichtathletischen Sportzweige in Frage. Am gleichen Tage sind Schaubvorführungen durch die Hauptkadettenanstalt, die Unteroffizierschule Potsdam und das Lehrinfanterie-Bataillon vorgezehen. Alle leichtathletischen Wettkämpfe werden nach den Bestimmungen der deutschen Sportbehörde für Athletik abgehalten.

# Osram 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht

600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

(-) Der deutsche Schwimm-Verband, welcher nun Kreise über 600 Vereine mit über 70 000 Mitgliedern zählt, ist zu einem der führenden Faktoren der deutschen Jugendpflege geworden. So wurden von seinen Vereinen im Jahre 1912 über 17 000 Personen unentgeltlich Schwimmen ausgebildet. Diese seine Tätigkeit ist von den Behörden durch Gewährung von Ehrenpreisen und Unterstützung anerkannt.

### Aus dem Gerichtssaal.

Eine erfolgreiche Schadenersatzklage gegen eine Verleumdung. Miß Katharina Drouke hatte Einarb-Vinje wegen Verleumdung verklagt, weil man angeblich ein Kind an Bord des Dampfers „Campagna“ geschoben und der Schiffszug sie in einer beleidigenden Weise behandelt habe, bis die eigentliche Mutter entdeckt war. Das Gericht sprach ihr 35 000 Dollar Entschädigung zu.

Den Gerichtsvollzieher eingeschlossen. Als im vorigen Jahre ein Gerichtsvollzieher bei Bergmannsfräulein Josepha Soloski in Unterrödingen Pfändung vornehmen wollte, schloß die Frau kurzgeschlossen den ungebetenen Besuch im Zimmer ein und verließ eilig. Im Dorfe traf sie den Gendarmen, der sie erzählte, ein Kerl habe sich bei ihr eingeschlichen und 20 Mark gestohlen. Für ihre „Selbstentt.“ wurde die Frau jetzt zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein bemerkenswertes Urteil. Das Schwurgericht in Jasterburg verurteilte die Arbeiterfrau Bodenwerfer wegen Mordes an drei Personen, weil es als erwiesen annahm, daß die Angeklagte Arsenik in den Brotteig knetete, den ihren Mann und ihr Schwiegereltern zu essen gaben. Alle drei Personen hatten das vergiftete Brot gegessen und waren gestorben. Das Motiv zur Tat war ein geringes Einkommen verkannt, und daß seine Eltern die Angeklagte mißhandelten. Die Angeklagte bestritt ihre Schuld.

### Neues aus aller Welt.

Der deutsche Arzt Dr. Herrings, der durch seine Forschungen in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, verunglückte bei der Erforschung einer Höhle in der Gegend von Dendorf. Ein herabfallender Stein zertrümmerte den Schädel, so daß der Tod sofort eintrat.

In Heidelberg wurden im Gelände des neuen Heidelberger Güterbahnhofs zwei Eisenbahnarbeiter vollständig verstümmelt und tot auf dem Geleise aufgefunden. Eine der Getöteten ist der ledige 25 Jahre alte Bahnarbeiter Wöhler aus Sandhofen, der andere der ledige 18 Jahre alte Wilhelm Steinmann aus St. Jögen. Man nimmt an, daß die Leute einem Zuge Heidelberg-Mannheim auszuweichen wollten und hierbei von dem gleichzeitig von der anderen Seite kommenden Gegenzug erfaßt wurden.

Beim Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigsburg erkrankten 31 Mann unter Vergiftungserscheinungen. Die Ursache konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. Ebenso sind beim Gardetrainbataillon in Berlin 21 Mann nach dem Genuß von Wein unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. In keinem dieser Fälle schwebt ein Soldat in Lebensgefahr. In einem Berliner Nachtlokal wurde ein 17jähriger Lehrling aus Düsseldorf verhaftet, der seinem Chef 200 Mark gestohlen und diese unter tatkräftiger Mitwirkung seiner „Freundinnen“ bis auf 40 Mark verjubelt hatte. Der weinungswolle Jüngling muß vom Jugendgericht abgeurteilt werden.

Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich in Bottrop am 24. Febr. Während ein Wagnisarbeiter von einem Zug überfahren und getötet wurde, wurde ein Arbeiter von einer Lokomotive erfaßt und ebenfalls auf dem Geleise getötet.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Recklinghausen: In dem Schachte „Lies“ der Zeche „Ploton“ wurden zwei Monteure beim Ausbessern der Starkstromleitung durch unvorsichtiges Einschalten des Stromes getötet.

Bei Wülheim a. Rh. hat man auf der Düsseldorf-Weidenfeldener Eisenbahn die Leiche eines Arbeiters gefunden. Nach den Umständen handelt es sich um einen Mann mit Namen ... der zuletzt in Holzwickede gearbeitet hat. Die Leiche wurde dem Geleise der Kleinbahn nach Opladen. Wie der Mann dorthin gekommen ist, weiß man noch nicht. Man nimmt an, daß er von einem Auto überfahren wurde, denn beide Beine sind erheblich gequetscht.

Auf einer von einem Männergesangsverein in Steele veranstalteten Maskenfestlichkeit sank die Frau eines hiesigen Bürgers, Mutter von acht Kindern, während eines Tanzes vom Schläge getroffen zu Boden und war in wenigen Minuten tot. Die Festlichkeit wurde sofort abgebrochen.

In Braunschweig kam es nach Schluß einer großen demokratischen Wahlversammlung zu ernsthaften Unruhen. Die Menge leistete der Aufforderung, auseinander zu gehen, wiederholt Widerstand, die Schulleute von der Waffe Gebrauch machen zu lassen. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen. Ein Mann wurde verhaftet.

Am Mittwoch nachmittag wollte der achtzehnjährige Arbeiter Georg Hessemmer in Königskattenberg schießen. Er lud zu diesem Zweck eine schon längst nicht gebrauchte Flinte. Als er damit in den Hof wollte, glitt er auf der Treppe aus. Dabei ging der Kopf los und das Geschloß drang dem jungen Manne direkt in den Schädel, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Im Markthaler Walde bei Eisenach wurden zwei Mädchen und ein Mann aus Eisenach mit Schußwunden an Kopf und Brust tot aufgefunden. Die Mädchen waren, wie heißt, in Begleitung eines Schlofferlehrlings von Eisenach in den Wald gefahren. Ob ein Unfall vorliegt, ist nicht aufgeklärt.

Am 23. Febr. wurde in einem Pavillon im Friesenpark im Stadtteil ... in Ludwigschafen wurde auf einer Bank ein Ehepaar erschossen aufgefunden. Die Toten

wurden als der 20jährige Arbeiter Ewald Rückert und das 19 Jahre alte Dienstmädchen Margarete Türl rekonoziiert. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Das Liebespaar hatte noch diese Nacht an einem öffentlichen Tanzvergnügen teilgenommen.

Am Samstag abend versuchte in Nieder-Zeuz die Frau des Maschinisten Wütholz sich und ihre drei Kinder im Alter von sechs Wochen bis drei Jahren in ihrer Wohnung durch Gas zu vergiften. Der hinzukommende Mann fand die vier schon bewusstlos vor, doch gelang es glücklicherweise, alle wieder ins Leben zurückzurufen. Mißliche Familienverhältnisse sollen der Beweggrund der Tat gewesen sein. Der Mann ist seit längerer Zeit arbeitslos.

Die „V. Z.“ meldet aus Wittenberg (Bez. Potsdam): In Boherow bei Lenzen entstand in der Wohnung des Ehepaars Wolter ein Stubenbrand. Vier Kinder verstopften in Abwesenheit der Eltern ein Mauelloch mit Papier, das sie anzündeten. Als die Feuerwehre eindrang, waren zwei Kinder erstickt, die anderen so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkamen.

Die Mannschaft des in Havre eingetroffenen Dreimasters „Tana“ berichtet, daß der Kapitän und ein Matrose des Schiffes während der Ueberfahrt am 11. Februar von einer Sturzwelle erfaßt worden und ertrunken seien.

In Alabama wurde ein Postzug von Banditen überfallen und ausgeplündert. Eine halbe Million Mark fiel den Tätern dabei in die Hände. Die Räuber flohen auf der Maschine des Zuges.

### Dynamitattentat in Debrehin.

In der Kanzlei des griechisch-katholischen Bischofs Miklosy in Debrehin fand eine Dynamitexplosion statt, durch welche fünf Personen, darunter der bischöfliche Vikar und der Sekretär getötet wurden. Der Bischof selbst blieb unverletzt. Man vermutet ein Attentat gegen den Bischof. Unter der Wohnung wurde eine Höllenmaschine gefunden. Außer den Getöteten wurden noch 12 Personen lebensgefährlich verletzt. Man befürchtet, daß die Zahl der Toten und Verletzten noch größer ist. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Möbel auf die Straße geschleudert und die Fenster der umliegenden Häuser zertrümmert. — Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß der Bischof, der seit Wochen bettlägerig ist, nur dadurch dem Tode entging, daß er kurz vor der Katastrophe aus dem Palais gebracht wurde. Das Gebäude ist vollständig zertrümmert. Die Explosion wurde in den entferntesten Stadtteilen gehört. Die Untersuchung ergab, daß die Dynamitbombe von Czernowiz mit der Post an Bischof Miklosy gesandt wurde. Ein eingetroffener Brief kündigte an, daß eine Sendung, enthaltend Kirchenleuchter für Kultuszwecke, einem geeigneten Teppich aus Leopardenfell, sowie 100 Kronen für den Bischof ankommt. Der Brief war mit Anna Kovact unterschrieben. Die Sendung traf wirklich ein und wurde von dem bischöflichen Vikar geöffnet, der durch die Explosion sofort getötet wurde. Drei Personen sind tot, sieben verwundet. Die anfangs aufgetauchte Kombination, daß das Attentat aus der Mißstimmung der protestantischen Bevölkerung entsprungen sei, erwies sich als völlig grundlos.

### Telephonische Nachrichten.

El Paso, 24. Febr. Laut Konsularbericht befindet sich der Deutsche Busch im Gefängnis von Chihuahua. Falls er für nicht schuldig befunden wird, wird er nicht hingerichtet werden.

Berlin, 24. Febr. Durch Brunnengase wurde gestern nachmittag in der Schultheiß'schen Brauerei der Arbeiter Schulz getötet. Er war mit einer Reparatur in einem etwa 25 Meter tiefen Schachte beschäftigt und war mit einer Leiter in den Brunnen hinabgestiegen, ohne ein Licht mitzunehmen, das stets mitgeführt werden soll, um das

Vorhandensein von giftigen Gasen festzustellen. In einer Tiefe von etwa fünf Metern stürzte er ab und blieb tot liegen.

Basel, 24. Febr. Auf dem Kommerz brachte der Vorsitzende der Baseler Liedertafel ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Es folgten dann zahlreiche Begrüßungsansprachen. Die Vorstände der Berliner Liedertafel wurden zu Ehrenmitgliedern der Baseler Liedertafel erklärt. Das Wohltätigkeitskonzert ergab einen Gewinn von 2500 Mark.

Brüssel, 24. Febr. Von den am 24. November in Antwerpen gestohlenen Diamanten im Werte von 300 000 Mark wurden für 150 000 Mark wiedererlangt, da man einen jungen Mann verhaftete, der 33 Steine, die zu den gestohlenen gehören, bei einem Juwelier verkaufen wollte.

Petersburg, 24. Febr. Der Kriegsminister hat beschloffen, der gesetzgebenden Körperschaft den notwendigen Kredit zu verleihen für die Errichtung einer zweiten Genieanstalt in Kiew.

Lissabon, 24. Febr. Sämtliche Angestellte der Nordostbahn haben ihren Dienst wieder aufgenommen. Die Verbindung mit der Station Badajoz ist zur Zeit noch gestört. — Schwere Stürme in ganz Portugal haben große Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Telegraphenstangen wurden umgerissen. Die Flüsse führen Hochwasser.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Mittwoch, d. 25. Februar 1914

Veränderlich, doch meist wolkig, vielenorts noch Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Wasserstand der Lahn am Hagenpegel zu Diez am 24. Februar = 2,90 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 24. Februar = 2,74 Meter.

### Anmeldung der Hunde zur Hundesteuer.

Wir bringen die Vorschrift des § 4 der Hundesteuerordnung hiermit in Erinnerung. Diese lautet: **Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat ihn binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge bei dem Magistrat anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem sie aufgehört haben, an der Mutter zu saugen.**

Bad Ems, den 23. Februar 1914.

Der Magistrat.

### Coblenzer Rosenmontagszug

Original-Photographie

Stück 10 Pfg., Serie 6 Stück 55 Pfg.

empfehlen J. Maurer, Bromsilber-Druckanstalt, Bad Ems.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 25. Februar 1914, nachm. 3 Uhr sollen im Versteigerungslokal „Stadt Straßburg“ 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Partie Brennholz, 1 Schreibkommode und 4 Delbilder öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Bad Ems, den 24. Februar 1914.

Radtke, Gerichtsvollzieher.

819] **Zwei hochtrachtige Zimmermädchen** gesucht, nicht unter 20 Jahren. Zu erfragen in der Exped. (817)

**Zwei hochtrachtige Ziegen** zu verkaufen. (815) Bad Ems, Pfingstwiese 22.

## Todes-Anzeige.

Heute abend entschlief sanft nach längerem Leiden unser geliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

# Carl Eisfeller

im 74. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die tiefbetrübtten Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 23. Februar 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Februar 1914, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Rheinischer Hof aus statt.

820



Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Postgebühr) 1 Mk. 92 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage.

Druck und Verlag von S. Chr. Sommer, Diez und Ems.

# Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem **„Amtlichen Kreisblatt“** für den Unterlahnkreis.

Nr. 46

Diez, Dienstag den 24. Februar 1914

20. Jahrgang

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 38. Telefon Nr. 17.

Zweites Blatt.

Aus der Welt der Technik.

Bunkengröße zwischen Nauen und Saville.

In der Nacht vom 11. zum 12. Februar fand ein denkwürdiger drahtloser Depeschwechsel zwischen den Vertretern großer deutscher und amerikanischer Zeitschriften über den Atlantischen Ozean hin statt. Die Nauener Station geht zurzeit ihrem vollendeten Ausbau entgegen. Das heißt, sie ist in ihren inneren Teilen seit langem fertig, aber es wird noch an dem gigantischen, aus acht eisernen Türmen bestehenden Leitungsgebilde gearbeitet, von welchem der Hauptturm die imposante Höhe von 250 Metern erreichen soll, während die sieben Nebentürme, die heute bereits vollendet sind, es bei 120 Meter Höhe belassen. Aber auch jetzt, bei einer Höhe von 190 Metern am Hauptturm, genügt die Anlage vollkommen, um eine sichere Verbindung mit den beiden anderen Groß-Stationen von Saville in Amerika und Togo in Deutsch-Westafrika zu erzielen.

Es war eine romantische Fahrt, die wir um die Mitternachtsstunde von Berlin aus antraten, erst mit der Bahn bis Nauen und dann in altehrwürdigen Omnibussen weiter die Bremer Chauffee entlang ins Nauener Land, an dessen Rande das riesige Leitungsgebilde sich in die Höhe reckt. Im Vollmondglanz lagen die Türme da vor den Blicken, und wie die Spangen eines mächtigen Fächers zogen sich die Drähte vom Hauptturm zu den sieben Nebentürmen hin.

Bei der Ankunft im Stationsgebäude war der Dienst nach Togo im vollen Gange, und während die Teilnehmer der Expedition sich in dem gemütlichen Wartesaal der Station von der Fahrt aufwärmten, dröhnte von oben her ein dumpfes Poltern und Rumpeln hinab, zuerst so etwa, als ob dort ein Tanzergnügen stattfände, bis dann das geübte Ohr aus dem Getöse die charakteristischen, aus Längen und Kürzen bestehenden Morsezeichen herauszuhören vermochte.

Und dann der Gang in den großen Apparaterraum! In seinem großen Glasloft sieht wohl isoliert und aufgehoben Mr. Wircs, der „drahtlose Telegraphist“, in der Linken ein Bündel von Telegrammen und die Rechte auf der riesigen Morsetaste. Ganz mechanisch arbeitet und tippt die Hand des Mannes, setzt das soeben gelesene Wort fast wie automatisch in die kurzen und langen Schläge des Morsealphabetes um.

Die Groß-Station Nauen arbeitet mit Energien bis zu 150 elektrischen Pferdestärken. Der primäre Strom, der durch die Morsetaste in schnellem Rhythmus unterbrochen und wieder geschlossen wird, hat bei 1000 Volt Spannung ungefähr eine Stromstärke von 100 Ampere, und wollte man diese gewaltige Energie in die winzige Morsetaste

leiten, so würde sie im Augenblick den Telegraphisten erschlagen und den Schalter verbrennen. Darum dient diese Taste, die der Mann dort tanzen läßt, nur als Steuerorgan. Sie betätigt einen verhältnismäßig schwachen und niedrig gespannten Strom. Der aber steuert hier draußen im Apparatenraum die wirklichen Hochspannungstaster. In der Größe eines ordentlichen Schreibstisches etwa stehen diese Hämmer oder Stämpfer da und tanzen und vibrieren genau so schnell und so sicher, wie die kleine Taste im Glasraum des Telegraphisten. Und in genau dem gleichen Rhythmus spritzt die elektrische Energie mit 100 000 Volt Spannung in das mächtige Drahtgebilde draußen und fliegt über die Alpen, das Mittelmeer und die Sahara, bis sich weit drüben ein winziger Teil davon in den Türmen von Togo fängt, und dort ein Telephon in leichtem Geigenton genau den gleichen Rhythmus mitsingt und klingt, den hier die schweren Hämmer vorwalzen.

Gegen 1/3 Uhr war der Togodienst beendet und verabschiedungsgemäß in Kürze die Meldung der amerikanischen Station zu erwarten. Die Hämmer kamen zur Ruhe, die großen Stromerregenden Maschinen wurden stillgesetzt, und völlig schweigend lag die Riesentaste da. Hatte sie eben noch mit einer mächtigen elektrischen Stimme ihre Nachrichten über Länder und Meere hinausgeschrien, so wurde sie jetzt ganz Ohr. Ein ebenso gigantisches elektrisches Ohr! Zum Tonfänger wurde jetzt das Drahtleitungsgebilde da draußen, und im Glasraum des Telegraphisten waren die feinsten und sinnreichsten Apparate zu sehen, welche nach der Erfindung des verstorbenen Professors von Lieben die winzige, von den Luftdrähten eingefangene Energiemenge verstärken, so daß sie im Telephon hörbare Laute hervorbringt. Gewaltige Glasgläser und Röhren schimmerten in magischem, bläulichem Lichte auf und wurden durch mattrot brennende Lampen in ihrem Inneren beheizt, flammten unter den Händen der Elektriker bald stärker und bald leichter, daß das Ganze ausfah wie eine Szene aus einem Zukunftsdrama von Wells. Bis dann die Telephone zu klingen begannen und in kurzen und langen Tönen die ersten Grüße der Station Saville überbrachten. Es wirkte beklemmend und erschütternd, den Hörer ans Ohr zu nehmen und dies himmelsferne Tönen zu vernehmen, hier im Herzen Deutschlands direkt Amerika zu hören.

Grüß auf Grüß und Depesche auf Depesche kam über den Ozean geflogen, bis auch das letzte Wort aus dem Westen gesandt war. Dann traten die Maschinen, Hämmer und Tasten der deutschen Station wieder in Tätigkeit und sandten Grüße und Glückwünsche der hier Versammelten über den Ozean zurück, bis die Sonne hell und strahlend aufging und der Fahrplan zur Rückkehr zwang. — Wohl niemand der Teilnehmer bereute die geopferte Nachtruhe, und wohl jeder hatte den Eindruck, hier einem denkwürdigen Ereignis beigewohnt zu haben. Für die deutsche Telefunken-Gesellschaft aber war die Veranstaltung wieder einmal ein Beweis, daß sie mit ihren Großstationen auch den transoceanischen Verkehr vollkommen beherrscht.

Industrie, Handel und Gewerbe.

\*) Gegen die Anstellung verabschiedeter Offiziere in Industrie und Handel sprach der Ausschuß des Deutschen Handelstages lebhafteste Bedenken aus, da heute mehr als je Fachbildung für den kaufmännischen Beruf unbedingt erforderlich und an sachmännischen Bewerbern Ueberfluß sei.

Winter-Wandern.

Ueber Winter-Wandern schreibt der Kunstwart, 2. Februarheft (Verlag Georg D. W. Callwey-München; vierteljährlich 4,50 Mark): Viele von denen, die auf Schneeschuhen und Rodelschlitten Lust und Bewegung im beschnitten Bergland suchen, gleichen dem Knaben, der im Zauberland des Beste vergessen hat. Wer nur dem Schnelligkeitskult oder gar der Mode opfert, wenn er ausgefahren ist im Sportanzug und emporgelommen zum Sporthotel, der kehrt nicht vollbereichert zurück. Er vergißt das, was dem winterlichen Fußwanderer viel leichter zufällt. Darum möchte ein alter Wandersmann einmal erzählen, worauf es ihm ankommt und worauf es auch den Herren Sportsleuten ankommen sollte.

Festes Schuhwerk und eine gute Karte lassen auch im Winter den Wanderer auf die Höhen unserer Mittelgebirge dringen. Nur verlangen die kurzen Tage veränderte Zeiteinteilung. Am besten richtet man sich so ein, daß der Ausmarsch früh um 8 angetreten wird, daß aber tagsüber jeder Sonnenstrahl uns im Freien findet. Das Abendenessen um fünf Uhr beschließt die Wanderung. Wer eine Zwischenmahlzeit nötig hat, nimmt sie im Freien ein. Bei Hartshnee, wie ihn das Mittelgebirge fast immer hat, braucht's keine besonderen Vorsichtsmaßnahmen beim Wandern. Nur bei plötzlich eintretendem Tauwetter oder frischem Schneetreiben ist's gut, Schneestöcker aus dem Rucksack nehmen zu können. Auf Bergeshöhen wo in der klaren Winterluft zuweilen Ausblicksmöglichkeiten sind, die kein Sommertag gewährt, sind Eissporen für's Erklimmen übereister Stufen wünschenswert. Sonst läuft man so sicher wie in der übrigen Jahreszeit; auf freien Flächen sind sogar wesentliche Abkürzungen des Weges möglich, die sonst niemals zu haben wären.

Die schönsten Freuden des Winterwanderers bieten Gipsel im Raubreis, Waldhänge im Sonnenstrahl, Sonnendurchbrüche auf nebelgefüllte Täler, Eisjucken an wasserüberzogenen Felsen. Auch die Morgen- und Abenddämmerung mit dem Wechsel der Farben vom tiefsten Schwarzblau bis zum leuchtenden Ultramarin, und der Saphir- und Rubinenglanz der leise aufstauenden Schneekristalle sind schön.

Aber neben dem Naturgenuß, dem eine Mondscheinwanderung auf sicherem Pfad noch eine besonders zarte Note geben mag, läßt sich auch die Kulturwelt der Berge im Winter wie nie sonst erkennen. Zur Zeit der Frühjahrs- und Herbstbestellung, vor allem aber im Sommer, lernt

Der Segen des Haupttreffers.

Humoreske von Rudolf Hirschberg-Jura.

(Nachdruck verboten.)

„Emmi, ich glaube, beide Lose haben gewonnen!“ rief der Oberlehrer Doktor Baumert erregt. Er hatte dann seine Lose fertig korrigiert, und nun, ehe es Zeit wurde, zum Abendbrot hinüber in das Wohnzimmer zu gehen, schnell noch einen Blick in den Anzeiger geworfen. Darin standen heute die Gewinne der Lotterie verzeichnet, die der Bekehrtsverein zugunsten seines Ausfluchtsturm-Baufonds veranstaltet hatte.

„Hurra, Männer! Was haben wir denn gewonnen?“ beantwortete die Frau Oberlehrer begeistert aus dem Vorkaal und trug die Schlüssel mit warmen Würstchen, die sie in den Händen hielt, statt ins Wohnzimmer auf den gelächerten Schreibtisch ihres Gatten.

„Warte nur, Schatz,“ entgegnete Männer, „erst muß ich mal nachsehen, ob es auch stimmt, oder ob mein Gedächtnis mich trügt!“

Unhandlich holte er aus dem linken Schubfach seines Schreibtisches, wo die Sparkassenbücher, Versicherungspolice und so lagen, die Lose hervor, prüfte die Nummern genau und sagte dann kopfnickend:

„Jawohl! 429 und 1137!“

„Aber was sind es denn für Gewinne?“ fragte die Haushälterin ungeduldig. „So sag' es doch endlich!“

„429, das ist Kurts Nummer. Nicht wahr? Zwei Pfundchen Punschessenz. Er wird sich freuen, wenn er heute zu uns kommt! Ist er noch nicht da? Weißt du was? Bis acht Uhr ist die Geschäftsstelle noch offen. Schick' doch das Mädchen rasch hinüber. Dann kann er seinen Gewinn gleich in Empfang nehmen. Du hast ja ohnehin für den Tee heißes Wasser bereit!“

„Schau mal!“ spottete Frau Emmi; erteilte aber dem Mädchen den gewöhnlichen Auftrag.

„Denk' nur,“ fuhr der Gatte jetzt fort, „und wir selbst haben auf 1137 den Haupttreffer, gestiftet von Herrn Spediteur Pahlmeier: vollständig freie Beförderung des gesamten Mobilars eines Privathaushalts immerhalb der Stadt.“

„Ein recht schätzbare Haupttreffer!“ schmolte Frau Emmi.

„Erlaube mal!“ befehlte der Gatte befehlend. „Du weißt wohl gar nicht, was ein Umzug kostet?“

„Woher soll ich's denn wissen? Wir sitzen doch immer noch in dieser ersten Wohnung! Und wie wir heirateten, haben uns die Lieferanten doch alles kostenlos ins Haus geschickt!“

„Nun, so laß dir sagen, daß solch ein großer Möbelwagen beim Umzug gewiß seine 30 bis 40 Mark kostet! Wenn nun für einen hochherrschäftlichen Haushalt mehrere Wagen nötig sind, vielleicht gar fünf oder sechs...“

„Ach Gott, unser ganzer Reichtum geht in einen einzigen Wagen hinein!“

„Das Los hat ja auch nur 50 Pfg. gekostet!“

„Das ist eben auch schätzig! Ich hätte gern eine Mark bezahlt, wenn wir einen vernünftigen Gewinn dafür bekommen hätten. Aber diesen, den nützen wir doch gar nicht ordentlich aus, wenn wir mit diesem hübschen Abram nur einen einzigen Wagen von Herrn Pahlmeier in Anspruch nehmen!“

„Aber Schatz, ich meine, wir machen überhaupt keinen Gebrauch...“

„Willst du Herrn Pahlmeier, dem reichen Geizhals, das viele, viele Geld etwa schenken, daß ihn dieser Umzug kosten würde?“

„Ja, weshalb sollten wir denn umziehen? Wir sind doch ganz zufrieden mit unserer...“

„Zufrieden? Das Wohnzimmer ist doch viel zu klein, die Speisekammer ist unmäßig, einen Balkon haben wir auch nicht. Du hast ja selbst oft gesagt...“

„Nun ja, man sagt viel!“

„Willst du mich nun endlich einmal austreden lassen? Du hast immer gesagt, ein Umzug wäre zu teuer! Jetzt löst er aber keinen Pfennig.“

„Na, na! Ein Umzug zieht doch auch allerhand Nebenkosten nach sich. Und dann diese Unbequemlichkeiten!“

„Unbequemlichkeiten? Wo nur deiner Bequemlichkeit wegen soll ich mein ganzes Leben in diesem Loch vertrauen? Du bist ein Barbar!“

Diese Meinungsverschiedenheiten, die sich auch während des Abendessens weiter erörterten, wurden so groß,

daß man ihnen ihre glückliche Ehe gar nicht anmerkte, und schon war Frau Emmi nahe daran, die Bräutwirstchen mit ihren Tränen zu würzen, als endlich ihr Bruder Kurt erschien, auf dessen allfretäglichen Abendbesuch verabredungsgemäß mit dem Abendessen nicht gewartet wurde. Er war im Monitor des Speditours Pahlmeier angestellt und wurde, eben weil er sehr tüchtig war, oft noch über Bureauabschluss hinaus zurückgehalten.

Er schien zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, um die Spannung auf den Gesichtern seiner Schwester und seines Schwagers zu bemerken, und als diese ihm ihre Lotterierfolge meldeten, sagte er nur:

„Da hat mein Chef also wieder Glück gehabt! Als ich ihm bei Stiftung dieses Gewinnes riet, er solle den freien Umzug auf eine kleine Wohnung von etwa vier Zimmern oder auf einen einzigen Wagen beschränken, da hat er mich ausgelacht und gesagt, in unserem ganzen Rest gäbe es gar keine sechs Leute mit wirklich großen herrschäftlichen Wohnungen. Es ist überhaupt ein etelhafter Kerl. Und so was will nun mein Schwiegervater werden. Oder vielmehr, er will nicht.“

„Hat er dir Helenens Hand jetzt endgültig abgeschlagen?“ fragte die Schwester teilnehmend.

„Das nicht. Aber er demütigt mich mit allerhand Ausfälligkeiten. Als ich heute in aller Form bei ihm um Helene anhielt, da sagte er, meine Stellung genüge ihm für seine Tochter nicht. Und auf meinen selbstverständlichen Vorschlag, mich zum Prokuristen und Teilhaber zu machen, entwiderte er, dazu sei ich ihm nicht tüchtig und unternehmend genug. Wenn ich unternehmend wäre, hätte ich unsern alten Onkel Müßherlich, der im ersten Stock bei ihm wohnt, längst dazu gebracht, mir Kapital zu einem eigenen Geschäft vorzustrecken. Als ob unser Onkel von seiner Million auch nur einen Tausender herausrückte! Und wenn er glauben sollte, daß ich tüchtig wäre, dann müßte ich ihm erst mal meine Fähigkeit beweisen, einen anderen Geschäftsmann recht tüchtig hineinzulegen. Das sagte er natürlich alles nur, um mich seine Macht und Ueberlegenheit fühlen zu lassen. Wenn ich ihm nur mal paden könnte!“

man die Menschen nicht verstehen, auch wenn man sie daheim aufsucht. Sie schaffen und hasten da, empfinden oft die freundlichste Frage als unangenehme Störung, sind über große Räume am Tage zerstreut, des Abends aber recht schlafrig müde. Der Winter ist für den Bauern und Kleinfädler die rechte Erholungszeit; die langen Abende des Winters sind die Studienzeiten dessen, der das Volk und seine oft sehr ausschweifenden Heimbedingungen und Hausgeschäfte kennen lernen will. Im Behagen der traulich erwarmlen und erleuchteten Wirtstube reden die Leute von Vergangenheit und Gegenwart ihres Ortes, von den Ererbs-, Verkehrs- und Verwaltungsverhältnissen viel offener als zu anderen Zeiten; die reichliche Weile macht geneigt, Dinge herbeizubringen und zu erklären, von denen man im übrigen Jahr nur selten etwas erfährt. Es kommt hinzu, daß der Winter ja die Zeit des Wästelns, der herkömmlichen Hauskunst ist. Auch im Kochen und Backen werden gerade zur Weihnachts- und Fastenzeit bis in die Ostertage hinein die eigenartigsten Leistungen in allen Häusern zutage gefördert. Eine viertägige Wanderung etwa von der Rhön über den Frankenswald ins Fichtelgebirge bringt uns in merkwürdig verschiedene Kulturkreise, deren Nacheinander besonders reizvoll ist.

Also läßt das Wandern auch im Winter, und die Ihr mit Schneeschuhen auszieht, fühlt euch nicht bloß als „Sportseute“, sondern auch als Wanderer in der Natur und Menschenwelt. Ludwig Grimm.

## Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 24. Februar 1914.

**Todesfall.** Gestern abend verschied sanft nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre Herr Karl Eisfeller, der wegen seines biederer Charakters allgemein beliebte Besitzer des Hotels „Rheinischer Hof“. Herr Eisfeller war zweiter Vorsitzender des Gastwirtevereins für Ems und Umgegend und langjähriges Mitglied des Aufsichtsrats des Emscher Vorshubvereins. Ein gutes Andenken ist dem Verstorbene bei allen seinen Kollegen und in weiten Kreisen unserer Einwohnerschaft sicher.

**Kaiser Friedrich-Schule.** In dankenswerter Weise überwies Herr Professor Vießhaus, Ems, der Bibliothekar der Anstalt eine Anzahl Werke wissenschaftlicher und unterhaltender Art.

**Der Karneval** ist hier auch in diesem Jahre auf seine Rechnung gekommen, wenn sich auch die Vergnügungen meist auf die Tanzsäle beschränkten. Zu bedauern ist, daß kein Fastnachtszug mehr zustande kommt, der in früheren Jahren immer viel Stimmung und Betrieb brachte. So nimmt man denn jetzt mit den alligen Umzügen kleiner Musikbanden vorlieb. Wie alljährlich, so war auch diesmal der Haupttrummel wieder auf dem Bauerndball. Die Bauern haben's nun mal in sich, da ist es gleich urfidel, und wird auch nichts übel genommen. Der Hölische Saal war wieder dichtgedrängt besetzt. Der „dicke Nat“ hatte für die nötige Unterhaltung, die zunächst in mehreren Akten bestand, bestens gesorgt. Dann nach dem Zutritt der Masken begann die allgemeine Fiselitas und der Tanz.

**Der Gefindebäll** und das damit verbundene karnevalistische Konzert rief Sängerkunst hatte auf die Mitglieder des Vereins große Anziehungskraft ausgeübt. Der Besuch war so zahlreich, daß die Späterkommenden kaum noch einen Platz finden konnten. Um 9 Uhr hielt das kurz vorher waggonweise angetommene Gefinde seinen Einzug in die festlich geschmückten Räume. Der Ball machte seinem Namen alle Ehre; denn fast alles nur denkbare

„Na, einsteifen wollen wir mal die Punscheffenz probieren.“ meinte der Schwager.

„Wie denn? Ich denke ihr habt den Umzug gewonnen und ich die Punscheffenz?“

„Nun ja. Aber du hast doch in deiner Junggefellensbude für die Essenz keine Verwendung. Wir aber haben heißes Wasser.“

„Und ihr habt für den Umzug keine Verwendung?“

„Nein.“ antwortete der Schwager von ganzem Herzen.

„Aber doch!“ widersprach die Schwester.

Kurt jedoch erklärte ihnen eine glänzende Idee, die ihm eben eingefallen sei, und mit lebendiger Ueberredungskunst besiegte er auch Emmis anfängliches Widerstreben, die Gewinne wurden ausgetauscht, dieser Tanz durch heißen Punsch bekräftigt, und der ehrlüche Frieden bei Oberlehrers war wieder hergestellt.

Am nächsten Mittag trat Kurt Salzmann in das Privatkontor des Herrn Pfahlmeier und meldete mit trockenem Gesicht:

„Herr Pfahlmeier, wir müssen die erste Etage im „Wohnungsmarkt“ inserieren. Mein Onkel Mitscherlich wird ausziehen!“

„Was? Ausziehen? Wohin denn?“

„Ich weiß nicht. Vielleicht in die neue Villa.“

„Versucht! Wenn mir die Wohnung leer bleibt, das sind jährlich 3200 Mark!“

„Freilich! Und es gibt keine sechs Menschen in der ganzen Stadt, die überhaupt auf so große herrschaftliche Wohnungen reflektieren?“

„Aber weshalb will er denn ausziehen?“

„Ach, sehen Sie, Herr Pfahlmeier, ich hab' in unserer Lotterie den freien Umzug bei Ihnen gewonnen, und weil sich doch bei meinen paar Junggefellensmüden nicht lohnt, da habe ich den Gewinn meinem Onkel geschenkt.“

„Mensch sind Sie wahnsinnig? Da soll ich meinen besten Mieter auch noch auf meine Kosten umquartieren? Und das haben Sie mir eingebracht, Sie...“

„Sie wünschen doch?“ beriefte der Angeschnauzte lächelnd.

„Ich hab' mal einen anderen Geschäftsmann recht gründlich hineinlegen möchte! Aber ich habe meinem Onkel den Umzug noch nicht endgültig geschenkt, sondern nur für den Fall, daß ich keine bessere, lohnendere Verwendung finde.“

„Zum Beispiel, wenn Sie die Ausstattung Ihrer Tochter mit meinen paar Sachen zusammenlegten, dann lohnte es sich, wenn ich den Umzug selbst benutzte.“

Da lachte auch Herr Pfahlmeier:

„Mensch, Sie sind ein Schweinehund. Sie sollen mein Schwiegerjohn werden!“

Und er wurde es.

Gesinde war vertreten, und jeder wußte sich in seine Rolle vortrefflich zu fügen. Neben dem üblichen Tanz trugen n. a. humoristische Vorträge viel zur Unterhaltung bei, wobei sich die Herren H. Paul, August, von der Seyde, Graf und Finke besonders verdient machten. Gegen 10 Uhr wurden im Bierlokal das „Bratwurfbällli“ und das „Café Orient“ dem Betrieb übergeben. Gut und billig konnte man hier gemütlich tafeln, so daß in ganz kurzer Zeit der Vorrat von 300 Würstchen aufgezehrt war. Das Maskentreiben war so stark, daß es für einzelne ein Kunststück war, überhaupt zu tanzen. In urfideler Stimmung blieben die Anwesenden lange Zeit zusammen. Das war wieder mal ein richtiger Sängerkunst-Ball.

**Dausenau, 23. Febr.** Die Freiwillige Feuerwehr hält am Dienstag abend 8 Uhr in dem närrisch dekorierten Saale der „Stadt Frankfurt“ einen Maskenball ab. Den Vorbereitungen nach zu schließen, dürfte diese Veranstaltung viel heitere Unterhaltung bieten. — Der Bürgerverein Dausenau veranstaltet am Fastnacht-Dienstag, abends 8 Uhr bei Gastwirt Luß einen Maskenball mit Preisverteilung, wozu 12 Preise zur Verfügung stehen. — Heute nachmittag fiel das Schindchen des Briefträgers Schneider oberhalb der Brücke in die an dieser Stelle erst kürzlich ausgebagerte Lahn. Auf das Schreien anderer Kinder eilte ein gerade nicht weit entfernter Mann herbei, sprang in den Fluß und rettete den Knaben von dem sicheren Tode des Ertrinkens.

!! **Friedrichslegen, 24. Febr.** Nur noch wenige Familien bewohnen unsere früher blühende Grubentolonie. Durch Einstellung des Bergbaues sind Beamte und Arbeiter fortgezogen. Die Maschinen sind aus den Bauklöcken entfernt, und das Gesamtbild ist öde und ernüchternd.

## Fragekasten.

L. N. 100. Ihr Bruder muß Ihnen den auf seinen Anteil entfallenden Betrag der Wirtschaftskosten ersetzen, da Sie sich doch keineswegs verpflichtet haben werden, ihn unentgeltlich bei sich in Kost und Logis aufzunehmen.

## Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 24. Februar 1914.

**Konzert.** Sonntag, den 1. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr beginnend, veranstaltete das Männer-Quartett „Frohstern“ im großen Saale des Hotels „Hof von Holland“ einen Konzert- und Vortrags-Abend. Als Mitwirkende sind gewonnen: Fräulein Lilly Urbach-Wiesbaden, Sopran, und Herr Amtsgerichtsekretär Nink, Idstein. Fräulein Lilly Urbach geleit der Musik einer guten Sängerin voraus. Herr Nink wird sprechen über das aktuelle Thema: „Das Bühnenweihfestspiel „Parsifal“, von Richard Wagner. Da die Leistungen des Quartetts hier bekannt sind, erübrigt es sich wohl, näher darauf einzugehen. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben werden.

**Schülerbesuch.** 16 Schüler eines Kölner Gymnasiums unter Führung der Oberlehrer haben schon seit einigen Tagen in unserer Stadt Quartier bezogen. Denselben ist als Nachtlager die hiesige Infanterie-Kaserne bereitwillig zur Verfügung gestellt worden. Morgens früh unternehmen sie Spaziergänge in die nähere und weitere Umgebung, wo sie auch im Freien abkochen. Die Abendmahlszeit nehmen sie im Hotel Viktoria ein.

## Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 24. Februar 1914.

**Schueren, 23. Febr.** Herr Broockmann, der Verwalter der Filiale Langau der Idiotenanstalt, wird sein Stellung am 1. Mai aufgeben, um die Verwaltung eines größeren Farmbetriebes in der Nähe Sydney in Australien zu übernehmen. Herr Broockmann hat sich während seiner achtjährigen Wirksamkeit hier die allgemeine Achtung und Wertschätzung erworben, so daß sein Scheiden allseitig bedauert wird. Soweit es seine Berufspflicht zuließ, betätigte er sich reger am Gemeindeleben und hat ganz besonders im Kriegerverein fördernd gewirkt. Seine glänzenden und wirkungsvollen Feste in den Jubiläumsjahren sind noch in guter Erinnerung. Der Kriegerverein hat den Scheidenden zu seinem Ehrenmitglied ernannt und ihm zum Andenken ein schönes Diplom überreicht.

**Dienethal, 22. Febr.** Auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer fand hier in den Tagen vom 19. bis 21. ds. Mts. unter Leitung der Landwirtschaftslehrerin Frau Brauch ein Kursus zur Information über Milchverarbeitung statt. An demselben nahmen etwa 23 Frauen und Mädchen des Dorfes teil. Am ersten Abend hielt Frau Brauch einen einleitenden Vortrag über Viehhaltung. Die Belehrungen waren für kleinen Betrieb berechnet und recht beherzigenwert. Namentlich wurde auch über rationelle Ernährung und die Bedeutung der Milch und ihrer Nebenprodukte für gesunde und kräftige Volksernährung gesprochen. Vortragende empfahl zur Viehhaltung den umfangreichen Anbau von bewährten natürlichen Futtermitteln, damit nicht so viel zu den nicht immer einwandfreien künstlichen Futterartikeln gegriffen werden müßte, gab Winke über Anlage von gesunden Stallungen und Aufenthaltsräumen für Rindvieh, Schweine und Geflügel, Aufzucht und Pflege dieser Tiere. Praktisch vorgeführt und geübt wurde die Behandlung der Milch in Stall und Milchammer, die Buttergewinnung und Käsebereitung. Die Kurssteilnehmer folgten den gediegenen Ausführungen mit lebhaftem Interesse. In den sich daran anschließenden Besprechungen wurden mancherlei veraltete und unrichtige Anschauungen berichtigt.

**Winden, 23. Febr.** Gestern nachmittag hielt Herr Landesbankdirektor Medenbach aus Nassau im Saale des Peter Einscheid (Schloß Rheinfein) dahier einen Vortrag, zu welchem sich viele Interessenten eingefunden hatten. Um 3 $\frac{1}{4}$  Uhr eröffnete Herr Bürgermeister Berg die Versammlung unter Bekanntgabe der Tagesordnung und erteilte hierauf dem Herrn Direktor das Wort. Letzterer sprach annähernd eine Stunde über die von der Direktion der Nass. Landesbank zu Wiesbaden vor einigen

Monaten ins Leben gerufene Lebensversicherungs-Anstalt und legte besonders den Zweck und die verschiedenen großen Vorteile dieses Instituts den Zuhörern klar auseinander. Zum Schlusse dankte Herr Bürgermeister dem Herrn Redner namens der Versammlung aufs herzlichste für den interessanten Vortrag und forderte alsdann die Anwesenden zur Beteiligung auf, worauf denn auch sofort mehrere Versicherungsanträge eingeleitet wurden. Außerdem wurden noch eine größere Anzahl Beitrittserklärungen für die nächstfolgenden Tage angemeldet.

## Unwetter.

Zürich, 23. Febr. Aus der Mittel- und Ostschweiz werden überaus starke Föhnstürme gemeldet, namentlich in einzelnen Gegenden der Mittelschweiz und im Berner Oberland wütete gestern der Föhn mit unerhörter Gewalt. Man berichtet, daß seit zwanzig Jahren kein Föhnsturm der ähnlicher Heftigkeit erlebt worden sei. In einzelnen Orten schafften wurde fast jedes Haus durch den Sturm beschädigt, einzelne leichter gebaute Häuser wurden vollständig abgedeckt. Die Gewalt des Sturmes war so stark, daß gestern nachmittag zwei Wagen des um 3 Uhr 40 Min. in Randersteg fälligen Lokalzuges der Lötzbühlbahn umgeworfen wurden. Der Föhn ersetzte den Zug, dieser aus dem großen Lötzbühlertunnel herausfuhr. Die beiden Wagen wurden auf das zweite Geleise geworfen. Ein Reisender aus Luzern wurde tödlich verlegt, so daß bald darauf starb, drei andere Reisende wurden zum Teil schwer verlegt. Es heißt, der Zug habe an diesen Zeichen erhalten, etwas langsam zu fahren, da der Sturm eine Stange auf das Geleise geworfen hatte. Das schien zum Verhängnis geworden zu sein, da der langsam fahrende Zug dem gewaltigen Winddruck eine gute Angriffsfläche bot.

Madrid, 22. Febr. Aus ganz Spanien werden schlimme Verwüstungen gemeldet, die Sturm und Regen angerichtet haben. Besonders Mittel-, Nord- und Westspanien sind schwer betroffen. Telegraphen- und Telefonverbindungen sind fast überall gestört, auch Schiffsunfälle werden befürchtet. In Bilbao ist eine Anzahl Menschen während des Schlafes durch den Einsturz von Deden vertundet worden. Auch der Eisenbahnverkehr hat Störungen erlitten.

## Schiffsunfälle.

Der deutsche Segler „Eleonora“ aus Bremen ging bei Plymouth im Sturm unter. Die Mannschaft, die furchtbare Stunden hatte durchleben müssen, konnte gerettet werden.

## Luftschiffahrt.

(—) London, 23. Febr. Ein Militärdoppeldecker auf welchem sich ein Zivilflieger mit einem Passagier befand, stürzte heute morgen bei Chichester infolge des Bruchs eines Teiles des Apparates ab. Der Passagier wurde getötet, der Flieger schwer verletzt.

## Vermischte Nachrichten.

**Albaniens Wappen.** König Wilhelm von Albanien, der außer dem Koch auch einen eigenen Suchenbäcker aus Berlin nach Durazzo mitnahm, von Waldenburg in Sachen noch einen kurzen Abstecher nach Hamburg machte, zur Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen der Hansestadt u. Albanien, hat den Entwurf eines Landeswappens fobien genehmigt. Ein heraldisch geformter mit Goldmeln gefütterter Fürstentum zeigt den schwarzen Doppeladler mit dem Wappen des Hauses Wied als Herzog und Bligen in den Fängen. Nach oben hin umschließt den Mantel ein blaues Band mit dem Wiedischen Wahlspruch: In Treue und Wahrheit. Das Ganze findet seinen Abschluß in der für Albanien neu entworfenen zehnbügeligen Krone.

**Fürstentum nach Amerika.** Nachdem dieses Tage gemeldet worden war, daß König Ferdinand von Bulgarien mit Familie eine Reise nach Amerika unternommen würde, heißt es fobien, daß König Ludwig von Bayern gleichfalls entschlossen sei, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten einen Besuch abzustatten und dabei namentlich auch die Schönheiten einer Ozeanreise kennen zu lernen. König Ludwig ist 69 Jahre alt; es ist daher fraglich, ob die Münchener Meldungen zutreffen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

## Lehrern und Lehrerinnen,

die sich gegen Ende der Schulzeit müde und abgearbeitet fühlen, ist anzuraten, eine Zeitlang ohne Vorurteil Scotts Emulsion zu nehmen. Auch für Erwachsene verliert der Lebertran in der Gestalt von Scotts Emulsion seine Schrecken und wird so voll ausgenutzt werden können. Scotts Emulsion hebt die Eblust, regt die Verdauung an und bewirkt ein Gefühl der Frische. Gewichtszunahmen sind häufig, man wird kräftiger und oft bemerken, daß die Reizbarkeit der Nerven nachläßt. Gewiß ein einfacher, bequemer Weg, und die Ausgabe von ein paar Mark wird niemanden gereuen.

Doch es muß die echte Scotts Emulsion sein!

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Filiale, Embs

# Amtliches Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

<b>Preise der Anzeigen:</b> Die einsp. Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg.	<b>Ausgabestellen:</b> In Diez: Rosenstraße 88. In Gms: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von S. Chr. Sommer, Gms und Diez. Verantwortl. für die Redaktion P. Lange, Gms.
---	---	--

Nr. 46

Diez, Dienstag den 24. Februar 1914

54. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

Nr. II. 1093.

Diez, den 19. Februar 1914.

#### Bekanntmachung.

Betrifft: Jugendpflege.

Der Volksschullehrer C. Köhler in Essen a. d. Ruhr wird den Herbstkursus zur Ausbildung in Naturholz- und Brettholzarbeiten in der Zeit vom 31. August bis 12. September ds. J. abhalten.

An dem Kursus können der Jugendpflege sich widmende Personen, auch solche, die dem Lehrerstande nicht angehören, teilnehmen, doch müssen diese sich verpflichten, die erworbenen Kenntnisse nutzbringend zur Förderung der Jugendpflege zu verwenden. Den Teilnehmern werden außer den Reisekosten nach Essen (3. Wagenklasse) für den Aufenthalt in Essen und nötigenfalls für je einen Tag der Hin- und Rückreise Beihilfen von 3 Mk. täglich bewilligt werden. Die Unkosten für das Material und Handwerkszeug werden erstattet.

Der Lehrgang in der Naturholzarbeit dauert 14 Tage, während für die Brettholzarbeit zweimal 14 Tage erforderlich sind. Wer letztere in einem der Kurse beginnt, hat in einem späteren Gelegenheit, den Lehrgang zu beenden.

Diejenigen Personen, die bereit sind, an den Kursen teilzunehmen, ersuche ich, mir spätestens bis zum 15. März ds. J. mitzuteilen, an welchem Kursus (Natur- oder Brettholzkursus) sie teilnehmen wollen.

**Der Landrat.**  
Duberstadt.

Nr. II. 1097.

Diez, den 14. Februar 1914.

**An die Herren Bürgermeister**  
der nachstehend bezeichneten Gemeinden.

Betrifft: Armenpflegekosten.

Der Landarmenverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat für die aus dem diesseitigen Kreise in Anstalten untergebrachten ortsarmer Personen im 3. Vierteljahr 1913/14 entstandenen Pflegekosten angefordert. Dieselben werden von dem Kreise mit  $\frac{2}{3}$  und von den beteiligten Ortsarmenverbänden mit  $\frac{1}{3}$  getragen.

Ich ersuche daher die Herren Bürgermeister, die in Spalte 4 der untenstehenden Nachweisung angegebenen Beträge mög-

lichst umgehend von den Gemeindefassen an die Kreis-kommunalkasse hier abliefern zu lassen.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.  
Duberstadt.

Ufd. Nr.	Gemeinde	Betrag der vom Landarmenverband vorgelegten Kosten		Davon hat der Ortsarmenverband $\frac{1}{3}$ zu erstatten mit		Bemerkungen
		M.	S.	M.	S.	
		1	2	3	4	
1	Allendorf	184	—	61	33	
2	Altendiez	89	70	29	90	
3	Aull	92	—	30	67	
4	Balduinstein	92	—	30	67	
5	Becheln	92	—	30	67	
6	Bergn.-Scheuern	184	—	61	33	
7	Cramberg	92	—	30	67	
8	Diez	184	—	61	33	
9	Dausenau	92	—	30	67	
10	Dörnberg	181	70	60	57	
11	Bad Gms	1287	—	422	33	
12	Freiendiez	184	—	61	33	
13	Gutenacker	92	—	30	67	
14	Hahnstätten	92	—	30	67	
15	Hambach	18	53	6	18	
16	Holzappel	460	—	153	30	
17	Holzheim	89	70	29	90	
18	Kemmenau	92	—	30	67	
19	Lohrheim	92	—	30	67	
20	Mubershausen	92	—	30	67	
21	Nassau	395	93	131	98	
22	Niedertiefenbach	92	—	30	67	
23	Oberneifen	92	—	30	67	
24	Reckenroth	92	—	30	67	
25	Scheidt	89	70	29	90	
26	Schweigshausen	92	—	30	67	
27	Seelbach	184	—	61	33	
28	Wasenbach	92	—	30	67	
29	Weinähr	184	—	61	33	
30	Winden	184	—	61	33	
<b>Gesamtsumme</b>		5260	26	1753	42	

**Bekanntmachung.**

Das von dem Herrn Oberpräsidenten gemäß § 4 des Preussischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe II. Ordnung liegt nach § 5 Absatz 1 a. a. O. 6 Wochen lang im Kreishause hier — Zimmer Nr. 2 — und in den Rathhäusern in Diez, Bad Ems und Nassau öffentlich aus.

Innerhalb der Frist von 6 Wochen seit der letzten Bekanntmachung können Einwendungen gegen das Verzeichnis erhoben werden, die an den unterzeichneten Landrat zu richten sind.

Diez, den 21. Februar 1914.

**Der Landrat.**  
Duberstadt.

**Nichtamtlicher Teil.****Aus Provinz und Nachbargebieten.**

— **Holzheim**, 23. Febr. Gestern abend hielt der hiesige Würfelklub im närrisch dekorierten Saale des Herrn Ebel seinen Maskenball ab. Programmgemäß hielt die närrische Hoheit um 7 Uhr 61 Minuten 11 Sekunden, umgeben von seinem reichen Hofstaat, seinen Einzug, wobei er mit lautem Lusch empfangen wurde. Das Begrüßungslied erschantte, worauf das Protokoll verlesen wurde, das die Nachmuskeln in steter Bewegung hielt. Es waren vortreffliche Masken vertreten, so daß es den Preisrichtern nicht leicht wurde, ihres Amtes zu walten. Es wurden preisgekrönt: 1. Abteilung, Damenpreise: 1. Holländerin: Fr. Voos, 2. Prinzessin Karneval: Fr. Krölller, 3. Polin: Fr. Schermuly, 4. Kottäppchen: Fr. Michel, 5. Hofe: Fr. Pimmel, 6. Orientalien: Fr. Meuer, 7. Türkin: Fr. Schmidt, 8. Husar: Fr. Lanz, 9. Wasserrose: Fr. Reichel. 2. Abteilung, Herrenpreise: 1. Liebeslaube: 13 Turner, 2. Serbe: Frz. Edert, 3. H. Professor: J. Debal, 4. Münchner Kindl: D. Reichel, 5. Husar: H. Dörner. Dem Vorsitzenden des Klubs, Herrn Reinhard Meuer wurde für sein großartiges Arrangement ein hoher großer Orden verliehen. Bei flottem Tanz blieb man bis zur ziemlich vorgerückten Stunde beisammen. Man überhäufte den Vorsitzenden mit Dank für die reichlich gelungene Veranstaltung und nahm ihm das Versprechen ab, kommenden Jahres frühzeitig Sorge zu tragen, um dem Dorfe wieder etwas neues zu bieten. Von auswärts waren auch reichlich Gäste erschienen.

!!: **Limburg**, 23. Febr. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Limburg und den Vertretern der Ärzte ein Irrtum. Es werden immer noch Unterhandlungen gepflogen, die mit Sicherheit eine beide Teile befriedigende Einigung erhoffen lassen.

!!: **Limburg**, 22. Febr. Die auf hiesigem Telegraphenamte ausgebildeten Telegraphenanwärterinnen Fräulein Anni Martini aus Diez, Lydia Wagner aus Frelendiez und Hedwig Dornseiff aus Dienethal bestanden auf dem Telegraphenamte zu Coblenz die Prüfung zur Vernehmung des Telegraphendienstes.

!!: **Vom Westerwald**, 22. Febr. Große Schneemassen sind über die Höhen des Westerwaldes niedergegangen. Stellenweise liegt der Neuschnee bis zu 30 Zentimeter hoch. Das Schneefeld erstreckt sich von den Höhen herunter bis in die Gegend von Hadamar.

!!: **Braubach**, 21. Febr. Zurzeit liegen am hiesigen Schiffsentladeplatz 12 große Schlepplähne mit Erzen, die für die Blei- und Silberhütte bestimmt sind, vor Anker. Darunter sind Schiffe von über 20 000 Zentnern Ladegewicht. Das Werk verarbeitet große Mengen von

Erz. Der Betrieb nimmt ständig zu. Etwa 630 Arbeiter werden gegenwärtig beschäftigt. — Eine in einer Speisewirtschaft für Italiener beschäftigte Köchin wurde wegen Verdachts der Kuppelei verhaftet. — Der Metzger F. A. Becker aus Dachsenhausen, ein unter dem Namen „das Rannche“ bekannter Landstreicher, verzehrte dieser Tage bei einer Hochzeit zu Singhofen 18 Heringe und 24 Pellkartoffeln.

— **Dachsenhausen**, 24. Febr. Die Rechtsgültigkeit einer hier bestehenden Polizeiverordnung über das freie Umherlaufenlassen von Hühnern in fremden Feldern, Gärten und Wiesen, die angezweifelt wurde, ist in einer Einspruchssache von Seiten Kgl. Strafkammer zu Wiesbaden ausdrücklich festgestellt worden. Die Eigentümer von Hühnern, welche in der Zeit vom 15. März bis 15. November frei umherlaufend betroffen werden, sind demgemäß strafbar.

!!: **Dachsenhausen**, 22. Febr. Dieser Tage wurde eine notwendig gewordene Umhängung der Kirchenglocken durch die Firma F. W. Kinder in Sinn vorgenommen. Dabei wurde die etwa 300 Jahre alte, große Glocke um 45 Grad gedreht, so daß auf diese Weise die Glocke neue Anschlagstellen erhalten hat. Leider hat sich bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Untersuchung der Glocken herausgestellt, daß die kleine Glocke, die aus dem Jahr 1829 stammt, einen Sprung hat, der in absehbarer Zeit ein Umgießen dieser Glocke erfordern wird.

!!: **Vingen**, 21. Febr. In der letzten Nacht wurde ein Herr und eine Dame auf dem Wege von Bingerbrück nach Vingen von einem Burschen angebettelt. Als er keine Gabe erhielt, folgte er dem Paare und in der Nähe des Volksschulgebäudes am Freithof wiederholte er seine Bitte. Als auch diesmal ohne Erfolg, drang er mit einem Messer auf den Herrn ein, den er mißhandelte und zu erstechen drohte. Die sofort in Kenntnis gesetzte Polizeiverwaltung ermittelte alsbald den Täter. Dieser wurde vom Schutzmann Bach in Bingerbrück verhaftet. Es ist dieses der 21jährige Tagelöhner Heinrich Nau aus Bingerbrück.

!!: **Rüdesheim**, 20. Febr. Vom Minister genehmigt worden ist, wie hier an gut unterrichteter Stelle bekannt geworden ist, das von der Stadt ausgearbeitete Projekt betr. die Umlegung der Bahngleise hinter die Stadt Rüdesheim und die Verlegung des Bahnhofes etwa 200 Meter unterhalb des jetzigen. Dieses Projekt ist mit zehn Millionen Mark veranschlagt worden.

**Frankfurt**, 23. Febr. Der Ehrenvorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, der jahrelange erfolgreiche Vorsitzende des Verbandes, Karl Marx, begeht am 24. Februar in körperlicher und geistiger Frische in seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. seinen 70. Geburtstag. Zur Hebung und für das Wohl des Fleischerverbandes war Marx unablässig erfolgreich tätig, was auch von der allerhöchsten Stelle durch Verleihung des Kronenordens an ihn anerkannt wurde. Auch im Interesse der Stadt wirkte er als Stadtverordneter. Alle Fleischer werden sicher an dem Ehrentage des Meisters dankbar seiner gedenken.

!!: **Frankfurt a. M.**, 23. Febr. Nach dem jenseit erschienenen Vorlesungsverzeichnis der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften steht nunmehr fest, daß die Eröffnung der Universität im Oktober d. J. stattfindet. — Die Königin Wilhelmine von Holland ist heute abend von Haag kommend, im Hauptbahnhof eingetroffen, wo sich Prinzgemahl Heinrich der Niederlande zur Begrüßung eingefunden hatte. Die Herrschaften begaben sich dann im Automobil nach Hohe Mark, wo Prinz Heinrich bekanntlich seit einigen Wochen zum Kurgebrauch weilte. — Der Straßenbahnverkehr nach den an der Mida gelegenen Frankfurter Vororten Hausen und Braunheim ist durch die Ueberschwemmung unterbrochen.

!!: **Bad Homburg**, 21. Febr. Der Sattler- und Tapezierermeister Heinr. Reinemer, der Ehrenvorsitzende des Turnvereins „Vorwärts“, erhielt für seine 42jährige treue Mitarbeit auf dem Gebiete des Turnwesens den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft.



!!: **Homburg v. d. H.**, 23. Febr. Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß das Kaiserpaar hier in der Woche nach Ostern eintreffen wird. Es wird längere Zeit hier verweilen.

!!: **Koblenz**, 23. Febr. Der Rosenmontagszug war hier von gutem Wetter und gelegentlichem Sonnenschein begleitet. Er übertraf die früheren an Zahl der Teilnehmer, Reiter und Fußtruppen. Außer den Wagen der Karnevalsgesellschaft Confluentia und des Prinzen Karneval sind zu nennen die Darstellung der Volksvermehrung, der Wehrsteuer und des Generalpardon, des Preußenbundes, ein Schützenfest in Ehrenbreitstein vor 100 Jahren. Sehr schön war auch der Einzug der Verbündeten in Koblenz 1814. Die Offiziervereinigungen des Pionierbataillons Nr. 3 und des Telegraphenbataillons Nr. 3 hatten eigene Gruppen gestellt. Der Fremdenzufluß war sehr stark.

### Vermischte Nachrichten.

\* Der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern. In Lehrerkreisen macht sich seit einiger Zeit eine Bewegung gegen den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern geltend, weil der Orden als keine genügende Auszeichnung für Lehrpersonen angesehen wurde. Vielfach sind derartige Orden denn auch von Lehrern, die damit bedacht werden sollten, zurückgewiesen worden. Besonders haben sich diese Fälle der Zurückweisung im Regierungsbezirk Arnberg gehäuft. Hierdurch wohl veranlaßt, hat sich die Arnberger Regierung an das Unterrichtsministerium mit der Bitte um Aufklärung über den Orden gewandt. Darauf ist jetzt der Bescheid ergangen, daß der Orden im Range dem Roten Adlerorden vierter Klasse gleichsteht. Ein solches Rangverhältnis ist zweifellos allgemein noch unbekannt gewesen. Hätten die Lehrer davon Kenntnis gehabt, so würden sie die Auszeichnung sicher nicht zurückgewiesen haben. In dem Erlaß des Unterrichtsministeriums heißt es u. a.: Das Statut des Hausordens besagt hinsichtlich der Zweckbestimmung der Adler-Abteilung: Solchen Personen, welche im Hinblick auf die Zukunft in die Herzen der heranwachsenden und zukünftigen Geschlechter den Keim treuer Gesinnung und treuer Taten legen, sei es durch ernste Zucht der Jugend und Erweckung gottesfürchtiger, treuer und vaterlandsliebender Gesinnung in der Schule, sei es durch hervorragende Werke der Kunst und Wissenschaft, welche auch in fernern Geschlechtern den Geist der Vaterlandsliebe und Treue wecken, wird der Adler des Ordens verliehen. Ueber den Rang dieses Ordens innerhalb der preussischen Orden spricht sich das Statut klar und deutlich aus: Beide Abteilungen, d. h. Kreuz und Adler, rangieren untereinander gleich. Mit den übrigen Orden rangieren sie so, daß die verschiedenen Klassen gleichen Rang mit den entsprechenden Klassen des Roten Adlerordens haben. Dem Hausorden fehlte die vierte Klasse. Diese wurde durch König Wilhelm I. gegründet. Das Ordensstatut vom Jahre 1851 wurde durch die Erklärung erweitert, daß die Bestimmungen des Statuts auch auf die vierte Klasse des Ordens Anwendung finden. Hiernach steht fest, daß der Adler der Inhaber gleichen Rang mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse hat. Daß er in der Regel nur an Lehrer verliehen wird und für diese jedenfalls als erste Ordensauszeichnung in Betracht kommt, erklärt sich aus der oben erwähnten Zweckbestimmung der Adler-Abteilung. Die vierte Klasse des Kronenordens hat nach den Ordensurkunden denselben Rang.

\* Amerikanische Sorgen. Eine amerikanische Statistik stellt fest, daß allein im Jahre 1913 acht Dollarprinzessinnen vermählte europäische Grafen, Barone und Adlige geheiratet haben und berechnet die Dollars, die durch diese Verbindungen ins Ausland gewandert sind, auf etwa eine Milliarde. Mit banger Sorge fragt man, wohin diese Entwicklung führen soll, wenn die Titeljucht der Damen weitergeht.

\* Der im Eisenbahnabteil liegen gelassene deutsche Mobilmachungsplan — kein Faschings scherz! Den Gipfel aller heurigen Faschingsmeldungen hat die Pariser Presse mit einer von ihr allerdings

sehr ernst gemeinten Notiz erreicht, aber darum gerade ist die Geschichte so spaßig. Also im „Homme libre“ erzählt ein französischer Offizier, er habe bei einer Fahrt durch Deutschland in einem Eisenbahnabteil eine Mappe gefunden, deren Inhalt sich als ein deutscher Mobilmachungsplan erwies! Der Plan trug die Randbemerkung (von wem, wird nicht gesagt): „Gut für den Augenblick. 20. November 1913.“ — In der Tat: Die Notiz ist gut für den Augenblick!

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestellen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand folgende Polizeiverordnung erlassen.

#### § 1.

Die Polizeiverordnung vom 27. Juni 1900 betreffend Erhaltung der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in der Gemeinde Balduinstein wird im Hinblick auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 23. Januar 1914 (A.-Bl. S. 47) aufgehoben.

#### § 2.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Balduinstein, den 22. Februar 1914.

(908)

Die Ortspolizeibehörde.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestellen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand folgende Polizeiverordnung erlassen.

#### § 1.

Die Polizeiverordnung vom 20. Juni 1900 betreffend Erhaltung der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in der Gemeinde Schiesheim wird im Hinblick auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 23. Januar 1914 (A.-Bl. S. 47) aufgehoben.

#### § 2.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Schiesheim, den 18. Februar 1914.

(807)

Die Ortspolizeibehörde.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestellen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand folgende Polizeiverordnung erlassen.

#### § 1.

Die Polizeiverordnung vom 20. Juni 1900 betreffend Erhaltung der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in der Gemeinde Hahnstätten wird im Hinblick auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 23. Januar 1914 (A.-Bl. S. 47) aufgehoben.

#### § 2.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Hahnstätten, den 21. Februar 1914.

(799)

Die Ortspolizeibehörde.

Schön.

### Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 26. Februar d. Mts.,  
nachmittags 2 Uhr

kommen in den Distrikten Braunebach und Wäldchen zur öffentlichen Versteigerung

173 Mtr. Eichen-, Buchen- und Reifertknüppel.

Oberlahnstein, den 19. Februar 1914.

Der Magistrat.

**Landwirtschaftskammer  
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.**

**Preise.**

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

**Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.  
den 23. Febr. 1914.**

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

**Eigene Notierung am Fruchtmarkt.**

	Heutige Notierung		Vorwöchentl. Preise M.
	Umsatz* Klein	Stimm.** stetig	
Weizen, hiesiger			19,75—20,25
Roggen, hiesiger			16,30—16,40
Gerste, Nied- u. Pfälzer-			17,25—17,75
Gerste Wetterauer			17,00—17,50
Hafer, hiesiger			16,00—17,00
Mais, La Plata			14,50—14,75
Raps			—

**Wannheim, 23. Febr. 1914. Amtl. Notierung der dortigen Börse.  
(Eigene Depesche.)**

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Weizen		20,00—20,50	19,75—20,50
Roggen		16,25—16,50	16,25—16,50
Gerste		16,40—18,25	16,40—18,25
Hafer		16,50—18,25	16,50—18,25
Raps		—	—
Donau-Mais		—	—
Mais, La Plata		14,90—	14,90—

**Mainz, 20. Febr. 1914. Offizielle Notierung.**

	Markt	19,25—20,00	19,25—19,75
Weizen		16,00—16,75	15,75—16,50
Roggen		16,50—17,50	16,50—17,50
Gerste		17,75—	17,75—19,00
Hafer		—	—
Mais		—	—
Raps		—	—

**Diez, 20. Febr. 1914. Amtl. Notierung.**

	Markt	20,00—	20,00—
Weizen		15,73—	15,60—
Roggen		18,84—	18,82—
Futter-Gerste		15,60—16,00	15,60—16,00
Hafer		—	—
Raps		—	—

\* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

\*\* Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

**Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 23. Febr. 1914.)**

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.		Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.	
	Heutige Preise	Vorwöchentl. Preise	Heutige Preise	Vorwöchentl. Preise
<b>Rinder:</b>				
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes von 4-7 Jahren	49—54	50—54	89—93	90—93
b. junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	45—49	46—49	81—89	86—89
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	42—45	42—45	77—83	78—83
<b>Bullen:</b>				
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	46—48	46—48	76—80	76—80
b. vollfleischige, jüngere	42—45	42—45	72—78	72—78
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—	—	—	—
<b>Kühe und Färken:</b>				
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	46—50	46—49	83—89	83—88
b. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—46	43—47	80—83	80—84
c. wenig gut entwickelte Färken	41—45	42—45	79—87	81—87
d. mäßig genährte Kühe u. Färken	32—37	32—37	64—74	64—74
e. gering genährte Kühe u. Färken	25—31	26—31	57—70	59—70
<b>Kälber:</b>				
a. Doppellender, feinste Mast	—	—	—	—
b. feinste Mastkälber	—	64—68	—	107—113
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber	56—60	56—60	95—102	95—102
d. geringere Mast- und gute Saugkälber	50—54	53—55	85—92	90—93

**Schafe (Weidemastschafe):**

a. Mastschaf u. Mastschaf	M.	42—	42—44	92—	92—96
b. geringere Mastschaf und Schafe	M.	—	—	—	—

**Schweine:**

a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht	M.	50—53	50—53	64—66	64—66
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht	M.	50—52	50—52	62—65	63—65
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht	M.	50—53	51—53	63—66	64—66
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht	M.	50—53	51—53	63—65	64—66
e. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht	M.	—	—	—	—

**Kauftrieb:** 397 Ochsen, 53 Bullen, 833 Färken und Kühe, 256 Kälber, 101 Schafe und Hammel, 2409 Schweine, 0 Biegen.

**Kartoffeln.** Frankfurt a. M., 23. Febr. Eigene Notierung.

	Heutige Preise.	Vorwöchentliche Preise.
Kartoffeln in Waggonladung	M. 4,25—4,75	4,25—4,75
do. im Detailverkauf	" 5,50—	5,50—

**Heu und Stroh** (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 19. Febr. 1914. Per 50 Kilogr.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Heu		3,00—3,20	2,80—3,20
Stroh		—	—

**Nachdruck verboten.**

**Die Preisnotierungskommission.**

# Verdingung.

## Die zur Herstellung eines Gemeindehauses in Mundershausen

erforderlichen

### Schreiner-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten

sollen öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisterei in Mundershausen offen und können Angebotsformulare gegen Erstattung der Werbefähigkeitskosten von ebendasselbst bezogen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

**Dienstag, den 3. März 1914,  
nachmittags 4 Uhr**

dem Bürgermeisterei in Mundershausen einzureichen, wofür selbst die Eröffnung zur genannten Stunde erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Diez, den 20. Februar 1914. 784

**Der Kreisbaumeister.  
Mischel.**

## Zugelaufen ein Pinscher,

schwarz, gelbe Brust, gegen Zahlung der Inzerat- und Futterkosten kann derselbe bei dem Fabrikarbeiter Karl Heinz in Singhofen innerhalb 14 Tagen in Empfang genommen werden.

Singhofen, den 23. Februar 1914. (811)

**Die Polizeiverwaltung.  
Winter.**

## Köchin und Hausmädchen

auf 15. März gesucht. (812)  
Frau Müller-Rögler, Limburg, Draniensteinerweg 10.